

Verlag und Redaktion:
Bln.-Grünwald, Bismarckpl. 1,
Ruf 97 79 21, Fernsch. 02 87 56.
Anzeigenverwaltung: i.w.a.g.,
Bln.-Grünwald, Bismarckpl. 1.

Telegraf

Monatsabonnement 3,45 DM
Wochenabonnement 0,80 DM
Sonntagsabonnement 0,80 DM

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DAS FREIE BERLIN

Nr. 173 / 8. Jahrgang

Berlin, Dienstag, 28. Juli 1953

(Auswärts 20 Pf) 15 Pf

Jetzt werden die Bunker gesprengt

Leuchtraketen verkündeten den Waffenstillstand in Korea — Ruhe an den Fronten

Pan Mun Jom (dpa). Nach über dreijährigen blutigen und wechselvollen Kämpfen trat am Montag in Korea Waffenruhe ein. Auf die Minute genau um 22 Uhr verstummte an allen Frontabschnitten das Feuer. Dann stiegen bunte Leuchtraketen hoch: ein Zeichen der Freude über das Ende des Blutvergießens. Als Trompetensignale ertönten, entluden die Soldaten ihre Gewehre, kletterten schmutzig und verschwitzt aus den Gräben und starteten zu den kommunistischen Stellungen hinüber. Aber nur wenige Minuten dauerte die unwirklich erscheinende Ruhe. Schon hatten neue Explosionen über das Land dahin. Die alliierten Fronttruppen hatten damit begonnen, ihre Bunker und Befestigungen zu sprengen, die sie innerhalb von 72 Stunden räumen müssen, um sich, wie auch die kommunistischen Truppen, 2 km zurückzuziehen.

Das Waffenstillstandsabkommen war am Montag um 10 Uhr koreanischer Zeit in der hölzernen „Friedenspagode“ in Pan Mun Jom von dem amerikanischen und dem kommunistischen Chefdelegierten unterzeichnet worden. Anschließend wurden die Dokumente den Oberbefehlshabern beider Seiten zugeteilt, die sie ebenfalls unterzeichneten. Kurz vor Eintritt der Waffenruhe erreichte ein amerikanischer Pilot seinen zehnten Luftstich. Er schob ein zweimotoriges Transportflugzeug der Kommunisten ab.

Drei Jahre des Krieges in Korea haben auf beiden Seiten schwere Opfer an Blut und Gut gefordert. Auf Seiten der Vereinten Nationen erreicht die Gesamtzahl der Gefallenen, Verwundeten und Vermissten fast eine halbe Million, davon allein 140 000 Amerikaner. Die Verluste der Kommunisten sind mehr als dreimal so hoch. Im Land sind viele Millionen Menschen ohne Obdach, Städte, Dörfer und Fabriken auf dem Erdboden gleichgemacht. Den amerikanischen Steuerzahler hat dieser Krieg 15 Mrd. Dollar gekostet.



„Hoffentlich geht es bald nach Hause!“ rufen die UN-Soldaten in Korea. Funkbild: AP

130 000 Pakete am ersten Tag

Start der Lebensmittelhilfe für die Sowjetzone — Ein Spitzel wurde gefaßt

Berlin (Eigenbericht). Mit einem in diesem Ausmaß nicht erwarteten Ansturm auf die Verteilungstheken lief gestern der erste Tag der Lebensmittelhilfeaktion für die Bewohner des sowjetischen Besatzungsgebietes ab. Vor den 30 Ausgabestellen der Westberliner Bezirke standen schon im Morgengrauen lange Schlangen mit Tausenden von Menschen. Bis in die späten Abendstunden des Montag wurden etwa 130 000 Pakete ausgegeben.

Mit dieser Aktion sollen bis zum 9. August Lebensmittel aus der Berliner Bundesreserve im Gesamtwert von 5 Mill. DM ausgegeben werden. Jeder Bewohner Ostberlins oder der Sowjetzone, der in dieser Zeit nach Westberlin kommt, erhält vier Büchsen Kondensmilch, zwei Pfund Mehl, eine große Büchse Schmalz und ein Pfund Erbsen im Gesamtwert von 5 DM.

Nur in einzelnen Fällen ist beobachtet worden, daß die Volkspolizei an der Sektorengrenze die Hilfsaktion durch Beschlagnahmen störte. Die Ost-

gabestellen der Westberliner Bezirke standen schon im Morgengrauen lange Schlangen mit Tausenden von Menschen. Bis in die späten Abendstunden des Montag wurden etwa 130 000 Pakete ausgegeben.

Bevölkerung des sowjetischen Besatzungsgebietes ist am Montag in Hamburg eingelaufen. Es ist der amerikanische Frachter „American Inventor“, der 1600 T Mehl, Kaffee, Trockenmilch und Kakaobohnen an Bord hat. Zwei weitere Schiffe folgen ihm.

Unfallreichster Monat

Berlin (dpa). Der Juni 1953 ist in Westberlin der unfallreichste Monat seit Kriegsende gewesen. Bei den 2039 (Vormonat 1838) Verkehrsunfällen wurden nach Mitteilung der Polizei 22 (21) Menschen getötet und 1384 (1268) verletzt. Von den Getöteten waren drei (zwei) und von den Verletzten 145 (171) Kinder.

Wegen Trunkenheit am Steuer wurden im Juni 183 Vorgänge der Staatsanwaltschaft übergeben. Mit 348 Fällen war die Nichtbeachtung der Vorfahrt die häufigste Ursache der Verkehrsunfälle. Die Schuld traf 469mal Radfahrer und 299mal Fußgänger.

Die Chancen steigen

Bonn (Eigenbericht). Um die Aussichten für das Zustandekommen des vorgeschlagenen Viertreffens zu verbessern, werden London und Paris, wie offiziell verlautet, keinen Widerspruch erheben, wenn Moskau die Tagesordnung für die Konferenz zu erweitern wünscht. Der Westen hat zur Diskussion die Deutschland- und die Österreichfrage angesetzt.

Die Londoner und Pariser Haltung sei auch der Standpunkt der SPD, verlautet aus Kreisen der Opposition.

„Friedlich nebeneinander“

Moskau (AP). Die Möglichkeit eines friedlichen Nebeneinanderbestehens des kapitalistischen und des sozialistischen Systems ist in einer grundsätzlichen Erklärung der sowjetischen KP unterstrichen worden. Die Verlautbarung wurde zum 50. Jahrestag der Gründung der KPdSU herausgegeben.

Ungarn löst KZs auf

Budapest (dpa). Ungarn hat die Auflösung der Konzentrationslager, die Einschränkung der Befugnisse der Polizei und eine Amnestie für Strafgefangene bekanntgegeben. Freiheitsstrafen bis zu zwei Jahren werden ganz, andere Freiheitsstrafen bis zu einem Drittel aufgehoben. Verbrechen gegen die Staatssicherheit sind von der Amnestie ausgenommen.

Revolte mit 53 Toten

Havanna (UP). Zu kurzen, aber blutigen Gefechten hat in Kuba eine Revolution gegen die Regierung geführt. Sie forderte nach bisherigen Meldungen 53 Todesopfer. Batista hat nach dem Mißlingen der Revolte seinen von ihm gestützten Vorgänger Socarras als Anführer beschuldigt.

12700 winkt die Freiheit

Der Gefangenenaustausch beginnt — US-Hilfe für Korea

Pan Mun Jom (Eigenbericht). 12 700 alliierten Gefangenen in kommunistischer Hand, darunter 8188 Koreaner und 3313 Amerikaner, winkt nach Abschluß des Waffenstillstandsabkommens in wenigen Wochen die Freiheit. Die UN-Truppen werden ihrerseits etwa 5000 Chinesen und 69 000 Nordkoreaner, die zur Repatriierung bereit sind, in die Heimat entlassen.

14 500 Chinesen und 7800 Nordkoreaner, die eine Rückkehr in die Heimat ablehnen, werden der neutralen Repatriierungskommission aus Vertretern Indiens, Schwedens, der Schweiz, Polens und der Tschechoslowakei übergeben. Sie werden in eine sogenannte neutrale Gewährsamzone gebracht und dort zunächst von indischen Truppen bewacht. Die indischen Truppen werden direkt auf dem Seeweg und nicht durch Südkorea in die neutrale Zone gebracht. Das darüber getroffene Abkommen entspricht einer Forderung des südkoreanischen Staatspräsidenten Rhee.

Nach dem Waffenstillstandsabkommen ist es den Kommunisten gestattet, die Heimkehrunwilligen innerhalb von 90 Tagen nach deren Übergabe an die Repatriierungskommission zurückkehr zu bewegen. Das Problem derjenigen Kriegsgefangenen, die eine Rückkehr ablehnen, soll einer politischen Konferenz unterbreitet werden, die innerhalb 90 Tagen nach dem 27. Juli zusammenzutreten wird. Mit den Aufgaben dieser Konferenz wird sich unter anderem die UN-Vollversammlung befassen; die am 17. August einberufen worden ist. Der gegenwärtige Vorsitzende der Republikanischen Fraktion im US-Senat, Knowland, forderte gestern, daß die im Koreakonflikt neutral gebliebenen Staaten auf dieser politischen Konferenz kein Stimmrecht haben sollen. Heute tritt die zur Überwachung des Waffenstillstands eingesetzte militärische Kommission in Pan Mun Jom zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Sie besteht aus je fünf Offizieren der UN und der Kommunisten. Für die Einhaltung der Waffenstillstandsbedingungen werden Schweden, der Schweiz, Polens und der CSR verantwortlich.

Präsident Eisenhower hat gestern dem US-Kongreß um die Bergstellung einer Anfangssumme von 200 Millionen Dollar für den Wiederaufbau Koreas ersucht. Er verfügte außerdem die sofortige Lieferung von 10 000 t Lebensmittel an die Koreaner. Die Sowjetunion bot ihrerseits Nordkorea „jede Unterstützung“ an.

„Wir zahlten einen hohen Preis“

Eisenhower gedenkt der Toten — Erleichterung und Skepsis

Washington (Eigenbericht). In einer Ansprache über die amerikanischen Rundfunk- und Fernsehsender unmittelbar nach der Unterzeichnung in Pan Mun Jom gedachte Präsident Eisenhower vor allem der Opfer, die ihr Leben lassen mußten. „Der Preis, den die USA zahlen mußten, war sehr hoch.“

US-Außenminister Dulles stellte fest, der Aggressor, der zu Beginn des Kampfes Siege davongetragen habe, sei zurückgeschlagen worden. Dulles sicherte dem südkoreanischen Staatspräsidenten zu, daß die USA die bevorstehende politische Konferenz verlassen würden, wenn in 90 Tagen keine Einigung erreicht werde. Daß die USA dann automatisch den Kampf gegen die Kommunisten nach dem Wunsch Syngman Rhee wieder aufnehmen sollten, lehnte der Außenminister jedoch ab. Rhee erklärte, seine Regierung werde den Waffenstillstand für die begrenzte Zeit achten, in der die politische Konferenz über die friedliche Befreiung und Einigung Koreas beraten werde. Er befürchte, das Waffenstillstandsabkommen werde das Vorsepiel zu neuem Krieg und Leid sein.

Harry S. Truman, der als Präsident im Juni 1950 die Initiative zur Abwehr der kommunistischen Aggression ergriff, drückte seine Freude über die Waffenruhe aus. Der sowjetische Staatschef Malenkov beglückwünschte Nordkorea zur Unterzeichnung.

In der westlichen Welt wurde der Abschluß der Auseinandersetzungen in Korea mit einem Gemisch von Erleichterung und Skepsis aufgenommen. Die britische Regierung nannte die Nachricht hochzufrieden. In Paris wurden Befürchtungen geäußert, die freigeordneten chinesischen Truppen könnten in Indochina einen verstärkten Druck ausüben.

Kreise der Bundesregierung hoben die herischen Anstrengungen der UN-Truppen hervor, die der Freiheit in der ganzen Welt einen unschätzbaren Dienst erwiesen hätten. Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer begrüßte für seine Partei den Waffenstillstand. Hoffentlich folgten bald der Friedensvertrag und eine dauernde Entspannung im Fernen Osten. Eine solche Entwicklung würde zweifellos auch ihre positiven Rückwirkungen auf Europa haben.

Aufräumen in den eigenen Reihen

SED-Zentralkomitee gab Zaissers und Herrnstadt den Laufpaß

Berlin (TE-Eigenbericht). Der ehemalige Pankower Staatssicherheitsminister Zaissers und der Chefredakteur des „Neuen Deutschland“, Herrnstadt, sind aus dem SED-Zentralkomitee, der frühere Justizminister Fehmer ist aus der Partei ausgeschlossen worden. Entsprechende Beschlüsse faßte das Zentralkomitee auf seiner 15. Sitzung am Sonntag. Es löste außerdem sein Sekretariat auf und errichtete dafür ein Sekretariat beim Politbüro. Walter Ulbricht wurde zum ersten Sekretär gewählt. Ministerpräsident Grotewohl legte dem ZK den Entwurf einer Regierungserklärung vor, die in der Sitzung der Volkskammer am 29. Juli diskutiert werden soll. Er schlägt vor, daß innerhalb der nächsten sechs Wochen Verhandlungen zwischen je vier Vertretern der Bundesregierung und der Sowjetzonenregierung stattfinden sollen.

In der Sitzung wurden Grotewohl und der Vorsitzende des Stadtschulraths, Ebert, von Ulbricht unter der Beschuldigung heftig angegriffen, sie hätten in der Frage der Bestrafung der Juni-Demonstranten verschleiht gehandelt. Der Leiter der zentralen Parteikontrollkommission, Matern, gab bekannt, daß am 30. beziehungsweise 31. Juli die Untersuchungen, die Grotewohl und Ebert gegen sich selbst beantragt haben, verhandelt werden sollen.

25 wurden lebendig begraben

Bei einem schweren Erdstoch sind am Sonntag 25 Personen am Hang eines Vulkanes westlich von Tokio lebendig begraben worden.

Am eigenen Wunsch ist der stellvertretende Ministerpräsident der Mongolischen Volksrepublik, Suruijav, von seinen Pflichten entbunden worden. (AP) Zum neuen Sowjetbotschafter in Rumänien ist der im Juni als erster Sekretär der ukrainischen KP gestürzte Leonid Melnikow ernannt worden. (AP) Prinzessin Astraf, die Zwillingsschwester des Schachs von Persien, ist am Sonntag durch eine Order des kaiserlichen Hofes des Landes verwiesen worden. (AP)

43 000 Tonnen soll das Riesendenkmal wiegen, das in Buenos Aires zu Ehren Eva Perón errichtet wird. (dpa) Im nördlichen Teil der Anden sind Bergsteiger abgestürzt und ums Leben gekommen. (AP)

Insgesamt 26 Personen, davon allein 17 Jugendliche, sind am vergangenen

Wochenende in Niedersachsen beim Baden ertrunken. (UP)

Am zehnten Jahrestag des schwersten Luftangriffes auf Hamburg gedachte die Hansestadt ihrer 50 000 Opfer des Bombenkrieges. (AP)

Der US-Botschafter in der Sowjetunion, Charles Bohlen, ist am Montag von Berlin nach Moskau abgefahren. (EB)

Das Abgeordnetenhaus wird am 6. September in einer Sonder Sitzung des 12. Abgeordneten für den zweiten Bundestag wählen. (EB)

1053 Flüchtlinge haben sich über das Wochenende in Berlin gemeldet. Am Sonntag wurden 1903 gemeldet. (AP)

Der technische Arbeitsausschuß der Viernächte-Luftsicherheitskonferenz hatte am Montag eine Beratung im französischen Hauptquartier. (dpa)

734 Mitglieder der LDP und 487 Angehörige der Ost-CDU sind wegen ihres „staatsfeindlichen Verhaltens“ am 17. Juni aus der Partei ausgeschlossen worden.

Die Preise purzelten

Frankfurt a. M. (UP). Der Auftakt zum diesjährigen Sommerschlussverkauf stand im Zeichen eines regulären Warenangebots zu stark reduzierten Preisen und eines wäherlich kaufenden Publikums. Der Andrang der Käufer war in den einzelnen Teilen der Bundesrepublik unterschiedlich. Während aus dem Süden und Westen ein starker Ansturm gemeldet wird, fehlten im Norden die im Vorjahr beobachteten Käuferschlangen. Viele Geschäfte rechnen damit, daß der Zuspruch nach Ultimo lebhafter wird.

Frau Hamann abgewiesen

Berlin (dpa). Die Zehnte Kammer des Verwaltungsgerichts lehnte es am Montag ab, in der Klage von Frau Helene Hamann, der Ehefrau eines hantierten ehemaligen sowjetischen Versorgungsministers, über ihre Notaufnahme eine Entscheidung zu fällen. Sie habe den vorher zu absolvierenden Verwaltungsweg noch nicht erschöpft, da sie den Beschwerdeabschluß des Bundesnotaufnahmeverfahrens noch nicht angetreten habe.

Die Anerkennung Frau Hamanns als Flüchtling war seinerzeit abgelehnt worden.



Der Westen hilft seinen Brüdern in der Sowjetzone. Alle packen mit zu, wenn es gilt, den Hunger zu bekämpfen. dpa

Aus Furcht vor den Sowjets

Deutsche Spione gestehen vor dem britischen Gericht

Düsseldorf (dpa). Im Prozeß vor dem britischen Untersuchungsgericht in Düsseldorf gestanden am Montag drei Deutsche, die als Spione für die Sowjets getrieben haben. Sie hatten geführt, die Russen würden gegen ihre Verwandten in der Sowjetzone Repressalien ergreifen. Die drei waren zusammen mit zwei anderen deutschen Staatsangehörigen am 8. Juli von britischen Behörden verhaftet worden.

Britische und deutsche Zeugen beschuldigten die Verhafteten, die Sowjets fotografische Aufnahmen von Militäreinrichtungen in der Lüneburger Heide, geheime Militärtelefonbücher und Nachrichten über Stärke, Bewaffnung und Standort britischer Einheiten verkauft zu haben. Die Spione haben nach ihren Aussagen von sowjetischen Agenten Geld erhalten.

Die fünf Angeklagten werden sich demnächst vor dem Gericht der britischen Hohen Kommission zu verantworten haben.

Die Treue zur Heimat

Köln (UP). Rund 400 000 Schlesier hatten sich am Sonntag zu ihrem vierten Bundestreffen in Köln eingefunden. Bundeskanzler Adenauer und der Alterspräsident des Bundestages, Paul Löbe, sprachen zu den Vertriebenen. (Siehe auch Seite 1.) Hannover (ak-Eigenbericht). In Hannover erklärten 15 000 Vertriebene

Westpreußen in einer Resolution, daß sie zwar auf Vergeltung, jedoch niemals auf die Rechte an ihrer über 700 Jahre von ihnen bewohnten Heimat verzichten werden.

Unfall auf der Autobahn

Berlin (Eigenbericht). Auf der Autobahn Berlin-Helmstedt fuhr in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Dreilinden ein Westberliner Reisebus auf einen unbeladenen sowjetischen Lastkraftwagen auf. Von den 35 Reisenden erlitten einige Verletzungen.

Vopos prügelten sich in Grünau

Berlin (TE-Eigenbericht). Während einer Tanzveranstaltung im Grünauer Regatta-Café kam es am Sonntagabend zu einer schweren Prügelei zwischen einer Vopostreife und Angehörigen der kassierten Volkspolizei. Die Streife wurde von den Sowjetzonenkämpfern angegriffen und schwer mißhandelt. Als einer der Streifenposten sich mit dem Kolben seiner Maschinengewehr wehrte, löste sich ein Schuß, der einen der Vopos in den Bauch traf.

Moralisch und materiell

Düsseldorf (dpa). Der Internationale Bund Freier Gewerkschaften (IBFG) wird seine Kampagne zur moralischen und materiellen Unterstützung der Arbeiter im sowjetischen Besatzungsgebiet mit allen Mitteln fortsetzen, heißt es in einem Schreiben des IBFG an den DGB.

Rohstoffe unter Preisdruck

Der Waffenstillstand in Korea beschleunigt die Normalisierung der internationalen Märkte

Wenn nicht alles trägt, geht mit dem Waffenstillstandsabkommen in Pan Mun Jom die Koreakonjunktur endgültig zu Ende. Am schnellsten und am stärksten haben wiederum die internationalen Rohstoffmärkte mit einer Senkung des Grundpreises reagiert. Vor wenigen Tagen noch galt es als Sensation, daß der Zinnpreis in Singapur unter 300 Straits-Dollars je Picul zurückging. Neuerdings aber geht der Preissturz bis auf rund 280 Dollars. Auch Kautschuk, Blei und Zink waren erneut merklich schwächer.

Schon im ganzen zweiten Quartal 1953 standen die Rohstoffmärkte im Zeichen unsicherer Preisstendenz.

Das ist, wie die Berliner Bank hier zu erklären, verständlich, wenn man bedenkt, daß seit etwa zwei Jahren schon nicht mehr die militärischen Käufe, sondern der kommerzielle Bedarf ausschlaggebend für die Marktgestaltung war. Es ist bezeichnend, daß die internationalen Rohstoff-Gremien sich heute nicht mehr mit der Überwindung von Mangelerscheinungen, sondern mit den Problemen wachsender Überschüsse beschäftigen müssen. Die internationale Preiskurve für Rohwaren dürfte auch weiterhin nach unten tendieren. Der Rückgang der Getreidepreise hat sich in den letzten Monaten ver-

schärfte. Am stärksten betroffen wurde Weizen, der seit März in Kanada um 10 Prozent billiger geworden ist. Auch die Roggenpreise waren rückläufig.

Die seit 13 Monaten anhaltende Wollhausse scheint noch nicht zum Stillstand gekommen zu sein. Allerdings machten sich bei den letzten Auktionen in Sidney (Australien) nach dem Aufheben der sowjetischen Käufe Schwächezeichen bemerkbar, die aber wohl mehr auf ein Abwarten der neuen Schur zurückzuführen sind. Die Preisveränderungen bei Baumwolle blieben in engen Grenzen. Die Verbrauchernachfrage stieß teilweise auf verhältnismäßig stark abgebaute Läger, so daß größere Eindeckungen nötig wurden. Die gleiche Situation ergab sich für Häute und Felle. Auf Kautschuk trifft das Argument schwacher Läger ebenfalls zu, aber bei dem Überdruck der USA als Verbraucher spielt die Einsatzmöglichkeit von synthetischem Gummi eine hemmende Rolle. Der Preis ist auf den seit dem Frühjahr 1950 niedrigsten Stand zurückgegangen.

Die Preise der NE-Metalle reagieren besonders empfindlich auf politische Ereignisse. Ein scharfer Rückgang trat bei den Zinnpreisen ein. Die Preise für Blei und Zink sind innerhalb weniger Monate auf den Stand von Mitte 1949 gesunken. E. B.

Dr. Hans Boden 60 Jahre alt

Heute feiert Dr. Hans C. Boden, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der AEG, seinen 60. Geburtstag. Seit fast 20 Jahren gehört er dem Vorstand der Gesellschaft an. Nach 1945 war er besonders für den Wiederaufbau der AEG in Westdeutschland verantwortlich, während Generaldirektor Dr. Spennrath den Wiederaufbau in Berlin vorantreiben hat. Die Spezialaufgabe Dr. Bodens liegt in der Finanzführung des Konzerns. Er gehört dem Aufsichtsrat zahlreicher Tochtergesellschaften der AEG und einer Reihe anderer großen Unternehmen an.

Seit seiner Studienzeit hat sich Dr. Boden für internationale Fragen interessiert. Seine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet hat er den Organisationen der Wirtschaft und als Mitglied der deutschen Delegation für den Schuman-Plan zur Verfügung gestellt.

Fritz Wintermantel †

Im 72. Lebensjahr ist Fritz Wintermantel, Aufsichtsratsvorsitzender der Rheinisch-Westfälischen Bank AG und der Berliner Disconto-Bank AG an einer akuten Herzschwäche verstorben. Im Vorstand der früheren Deutschen Bank war er viele Jahre lang eine aktive Kraft. Nach 1945 stellte er seine wertvollen Erfahrungen in den Dienst der Nachfolgesinstitute.

Dr. Eugen Kille, der verdienstvolle Leiter der Berliner Niederlassung der Lumiprint Fabrik fotografischer Geräte, Hamburg, verstarb plötzlich im Alter von 60 Jahren.

Interzonenhandel nimmt zu

Bonn (AP). Der Interzonenhandel erreichte im Juni mit 29,5 Mill. Mark (ohne Westberlin) den höchsten Monatsumsatz dieses Jahres. Er lag um 11 Mill. über den Monatsdurchschnitt 1952. Die westdeutschen Lieferungen stiegen um 6 Mill. auf 12 Mill.

VW-Bau in Brasilien

Wolfsburg (VWD). Noch in diesem Jahr wird in Brasilien mit dem Bau einer Volkswagenfabrik begonnen. Es soll ein echter Fertigungsbetrieb ent-

stehen, von dem aus man ab 1955 Süd- und Mittelamerika beliefern will. Das Wolfsburger Werk stellt 60 Prozent des Grundkapitals. Die Kapazitätsgrenze in Wolfsburg liegt bei einer Jahresproduktion von 200 000 Wagen.

Das Landesfinanzamt gibt bekannt: Die Frist zur Abgabe einer Hypothekendarstellung kann von den beauftragten Stellen in Einzelfällen stillschweigend bis zum 31. August 1953 verlängert werden, wenn bis spätestens 31. Juli ein Verlängerungsantrag gestellt wird.

Börse fest und lebhafter

Berlin (VWD). Der Aktienmarkt eröffnete in durchweg fester Haltung. Auf fast allen Marktgebieten lagen

Aktien:	Berlin	Frankfurt
AEG	86 86%	86%
Asch-Zell	57 97	57 97
BMW	25 25%	111 111
Bombardier	51%	51%
Berl. Kindl	40%	40%
Berl. Mesch	67 57%	57%
Berl. Mohn	32 34	35%
BBC	100 100%	100 100%
Conti Gummi	138 138	139 139%
Conti Gummi	128 128%	128%
Disco	112 112	112 112%
Demag	123 127%	124 125%
Disco-Gas	132%	136 138%
Disco-Gas	132%	136 138%
Disco-Gas	132%	136 138%
Farben	87%	86%
Feldmühle	138%	139%
Heinrich	140 140	141 140%
Hoesch	165 165%	165%
Holzmann	28%	28%
Langhans	48 48	44 44%
Klöckner	107 107	108 107%
Mannesmann	74 74%	74 74%
Rhein-Brand	171 171	171%
RWE	108%	110 108%
Scherer	30%	33%
Schulz St.	104 104	18 18
Siemens	100%	111 109%
Siemens Vag.	108 107	105 105%
Ver. Stahl	109%	109%
West. Kraft	113 113	113 114%
Wintershall	112	113 114
Zellstoff-Walch	73%	73 70
BBC	64%	65 69
Commerzbank	44 44%	47 48
Deutsche Bank	57%	54 55%
Westdeutsche Bank	85%	85%
Hapag	30 30%	35 35%
Nordde. Lloyd	27 27%	30 30%

• Notierungen in D-Mark.

Kaufaufträge der Bankenkundschaft vor, das Geschäft war lebhafter als in den letzten Tagen. Das Interesse konzentrierte sich weiter auf einige Ostwerte. Deutscher Gas stieg um 3/4 auf 136%. Berliner Maschinen zogen um 2 auf 34 an. Sehr fest Riesebank mit plus 3 Prozent.

Freie DM-Kurse vom 27. Juli (Mittelkurse): Zürich 104,09; London 11,70; New York 23,18 3/4.

Wechselkurs: Wieder 100 Ost zu 18,79 West und 100 West für 565 Ost.

WK FEINSCHNITT

101

naklar

Musik — Brücke der Nationen

Von unserem nach Salzburg entsandten Musikkritiker Karl Rehberg

Fahren vieler Nationen schickten einige Tage das Mozarteum in Salzburg. Sie verkündeten, daß in diesem Hause der „Internationale Kongreß für die Berufliche Ausbildung der Musiker“ zusammengetreten war. Direktoren der Musikhochschulen, Akademien und Konservatorien, Vertreter von Behörden und Organisationen tauschten ihre Erfahrungen aus. Sie waren aus etwa zwanzig europäischen und außereuropäischen Staaten gekommen; auch Länder wie die Türkei und Japan beteiligten sich an der unter dem Patronat der UNESCO stehenden Tagung. Aus Berlin waren die Leiter der beiden städtischen Musikerziehungsinstitute, die Professoren Boris Blacher und Hans Joachim Moser, sowie Dr. Linhard, der Referent des Senats, erschienen.

Obwohl das für Salzburg nicht alltägliche schöne Wetter dazu verlockte, die Tage im Freien zu genießen, fand sich das internationale Parlament der Musikschuldirektoren allmorgendlich zu intensiver Arbeit zusammen. Es ließ sich auch nicht davon beirren, daß das Tempo der in drei Sprachen geführten Verhandlungen wegen der notwendigen Übersetzungen nur langsam sein konnte. Bei den Beratungen stellte sich heraus, daß die Musikschulen der einzelnen Länder sehr verschieden organisiert sind. Man kam zu der Überzeugung, daß diese Vielgestaltigkeit respektiert werden muß, da jedes Institut seinen eigenen Wurzeln, seine besondere Geschichte und Wirkungsweise hat. Dennoch wurde viel Gemeinsames gefunden.

den, und es dauerte nicht lange, bis alles sich als eine große Familie fühlte. Der Dienst an der Musik erwies sich als eine starke Brücke von Nation zu Nation.

Inhaltlich bildete der Kongreß ein Gegenstück zu der kürzlich in Brüssel durchgeführten UNESCO-Tagung, bei der die Fragen der elementaren, schulischen Musikerziehung im Vordergrund standen. Aber auch in Salzburg kam man um das Problem der musikalischen Grundschulung nicht herum. Es wurde durch Vorführungen von Kindergruppen aufgeworfen, die von Gunild Keetman geleitet, die Arbeitsweise des von Carl Orff begründeten „Schulwerks“ zeigten. Wie diese Kinder auf Schlaginstrumenten, Xylophon und Glockenspielen musizierten und ihre Musik bewegungsartig gestalteten, das war für die Teilnehmer ein starker Eindruck.

Zu einem Erlebnis eigener Art wurde auch die Stunde, in der Carl Orff aus seinem Bühnenstück „Die Bernauerin“ vorles. Orff hat es im altbayerischen Dialekt geschrieben. Vorträge, darunter eine tiefgründige Betrachtung des Dichters Frank Thiel, und eine Fülle von musikalischen Vorführungen, die Musik vom primitiven Mittelalter bis zur Moderne traktierten, ergänzten die Arbeit der diskutierenden Kommissionen. Im Rahmen der internationalen Studentenkonzerne schnitt das Berliner RIAS-Schulfunkorchester mit einem vorwiegend zeitgenössischen Programm glänzend ab. Erwähnt seien wenigstens ein gelungenes „Zauber-

flöten“-Aufführung der Wiener Musikakademie in Bad Aussee, wo die Tagung begann, das Gastspiel eines italienischen Orchesters und Chores und ein Abend des Mozarteum-Orchesters, der „Camerata academica“.

Die Teilnehmer dieser weltweiten musikalischen Begegnung, an deren einigen der Salzburger Prof. Eberhard Preussner, ein Organisator großen Stils, wesentlichen Anteil hat, beschlossen, den Kongreß zu einer ständigen Einrichtung zu machen und sich das nächste Mal in Italien zu treffen. Als Ehrenpräsidenten wählten sie den verdienstvollen Leiter des Salzburger Mozarteums, Prof. Dr. Paumgartner.

Wieland Wagners „Ring“-Inszenierung

Bayreuth (dpa). Die diesjährige Aufführung des „Ring der Nibelungen“ im Bayreuther Festspielhaus begann mit dem Vorspiel „Rheingold“, dem am Sonntag die „Walküre“ folgte. Die neue Inszenierung Wieland Wagners rief das Publikum zu spontanen Beifallsreaktionen hin.

Sämtliche vier Teile des „Ring“ werden nun auf einem Einheitsgrundriß aufgeführt. Es ist eine schrittweise Kreisbewegung, die den symbolischen Grundgedanken des Werkes verkörpert. Durch knappe dekorative Zusätze werden die jeweiligen Schauplätze und Situationen ohne naturalistische Kulisse angedeutet.

Unter den Darstellern der beiden ersten Abende hatten die stärkste Wirkung Marthe Mödl (Brünnhilde), Ramon Vinay (Siegfried), Regina Renner (Sieglinde) und Hans Hotter (Wotan). Hervorragende stimmliche und darstellerische Leistungen boten

Premiere in den Rehbergen

Mit einem wolkenlosen Abendhimmel, den er über die Freilichtbühne Rehberge spannte, bezeugte Petrus sein musikalisches Wohlwollen für das Genschow-Stobrawa-Theater, das sich die stimmungsvolle Naturkulisse dieses Ortes für die Jugend und Lustspiel „Weh dem, der lügt“ reserviert hatte. Ein Stück, das sich ohne szenische Vergewaltigung trefflich vor dem raunenden Tannengrund abwickeln läßt. Ein lustvolles Gleichnis des Lebens, erwachsen aus dem Bedürfnis des Dichters, menschliche Schwächen verstehen zu lehren.

auch Josef Greindl und Ludwig Weber als drastisches Riesenpaar, Ira Malanik als Fricka, Bruni Falcon als Freia, die Verkörperung der Jugend und Schönheit, Erich Witte als hintergründiger Feuersgott Loge und Hermann Uhde als wichtiger Donner.

Der Dirigent Joseph Keilberth zeigte einen ausgesprochenen Sinn für den musikalischen Fluß und die originalen, von Richard Wagner festgelegten Zeilmäße.

Fritz Kirchhoff ist nach kurzer Krankheit in Hamburg im Alter von 52 Jahren gestorben. In ihm verliert die deutsche Filmindustrie einen vielseitigen Filmpraktiker. Kirchhoff hatte an die 100 Schauspiele und 17 Opern inszeniert, ehe er 1936 von der Ufa als Filmregisseur und Drehbuchautor engagiert wurde. Im Jahre 1948 gründete er eine eigene Produktionsgesellschaft, die Pontus-Film.

Die Geschichte des Künchenjungen Leon, eines pfiffigen, gewandten Burschen, der seinem bischöflichen Herrn wegen seines vermeintlichen Geizes grollt. Als er aber erfährt, daß Gregor die Pfunde so verbissen nur häuft, um sie als Lösegeld für seinen Neffen Atlas, der von dem Genschowgrafen Katwold als Sklave festgehalten wird, zu verwenden, bietet er sich an, Atlas zu befreien. Der Bischof ist es zufrieden, unter der Bedingung, daß Leon während seines Unternehmens immer bei der Wahrheit bleibt. Er bleibt es, und als nach gelungenem Plan die Lüge nochmals Fußfeste wirft, hilft Grillparzer der Moral großzügig nach.

Fritz Genschow hat das farbig inszenierte, den Szenen bei Katwold gab er kräftige Breitenwirkung, effektiv so germanische und fränkische Art gegeneinander absetzend. Für die Zentralfigur, den Künchenjungen Leon, hatte Hermann Wagner das Urwüchsige und Behende, das Aufgeweckte und Ergebene, wie er auch dem jambenvers flüssigen Lauf zu geben wußte: voll Liebreiz, und sprachlich exakt die Grafentochter der Erika Kruse, polternd-leutselig der Katwold Gottfried Geißlers. Etwas zu entrückt gab Albert Johannes den fränkischen Bischof, zu unentschlossen Heinz Spitzner den Atlas. Lenore Maria Gräfin Stenobk hatte die geschmackvollen Kostüme entworfen. Das Publikum, von dem lauen Sommerabend und der dargebotenen Heiterkeit animiert, klatschte die Mitwirkenden immer wieder aus der Waldkulisse. Ka-

Sie fahren gut mit SHELL

Dienstag, 28. Juli 1953

Telegraf

Nr. 173/8 - Seite 3

Telegraf

Berlin, den 28. Juli 1953

Daneben gehauen

a. s. Der Bundeskanzler hat vom amerikanischen Präsidenten Eisenhower einen Brief bekommen, in dem dieser die EVG-Verträge als die einfachste, unbestreitbarste und selbstverständliche Demonstration für den Frieden hinstellt und erklärt, die Wiedervereinigung Deutschlands werde durch sie nicht beeinträchtigt.

Der Presschef der Opposition hat sich in einer Erklärung dagegen gewandt, daß die heroischen Taten der ermordeten Ostberliner Arbeiter für die EVG-Politik des Bundeskanzlers eingespart werden.

Daraufhin hat der Bundeskanzler geantwortet, es sei unerhört von der Opposition, den Präsidenten des Landes, das in den letzten Jahren so großzügige Hilfe für das deutsche Volk geleistet hat, zu schmähern.

Der Bundeskanzler hat damit etwas zurückgewiesen, was gar nicht kritisiert wurde. Von der Opposition sind die Leistungen des amerikanischen Volkes immer noch anerkannt worden. Erich Ollenhauer wies auf den Dortmunder Parteitag die Eingeleisung eines Rechners, die anti-amerikanisch hätte ausgelegt werden können, sofort zurück und stellte die besonderen Leistungen des amerikanischen Volkes für Deutschland gebührend heraus.

Wie herzlich das Einvernehmen zwischen Deutschen und Amerikanern ist, zeigte sich auch auf dem „Tag des Kindes“, den der „Telegraf“ am letzten Sonntag veranstaltete. Im Rahmen dieses Programms marschierte die 298th Army Band unter großem Beifall auf und – nachdem sie für die Berliner Kinder gespielt hatte – wurde sie unter lebhaftem Händeklatschen wieder hinausbegleitet.

Dieses herzliche Einvernehmen kann jedoch den „Telegraf“ nicht daran hindern festzustellen, daß der Brief des amerikanischen Präsidenten Eisenhower eine Einmischung in die innerdeutsche Politik darstellt. Es erscheint dem „Telegraf“ richtiger, dies offen auszusprechen, wie sich eben gute Freunde auch ehrlich ihre Meinung sagen.

Kritisiert wurde ja auch lediglich die Tatsache, daß der amerikanische Präsident erklärte, die EVG-Verträge seien ein Beitrag zu Deutschlands Wiedervereinigung.

Darüber gehen die Ansichten in der Welt längst auseinander. Nicht nur der britische Ministerpräsident ist anderer Auffassung, nicht nur die französische Regierung, sondern selbst amerikanische Staatsmänner kommen heute zu der Überzeugung, daß es andere Wege geben könnte, um die Zusammenarbeit der europäischen Völker zu erreichen. Die EVG-Verträge bedeuten schließlich nur die Zusammenarbeit von sechs Ländern, können doch also besten-

falls eine Kleinstlösung darstellen.

Was die Opposition kritisiert, steht in der Erklärung des Geschäftsführers der CDU-Fraktion, Dr. Krone. Er betrachtet den Brief als eine Bestätigung der vom Bundeskanzler von Anfang an verfolgten Politik. Also kann dieser Brief als eine Wahlhilfe für den Bundeskanzler angesehen werden.

Bei dieser Gelegenheit noch ein Wort zur letzten Rede des Bundeskanzlers. Er behauptete, daß er in persönlichen Gesprächen mit Vertretern der Opposition sich die denkbar größte Mühe gegeben habe, diese zu überzeugen. Wie anders würde die Bundesrepublik in der Welt dastehen, wenn Regierung und Opposition bei internationalen Fragen einheitlicher Auffassung wären.

Erst ein Anfang

Ein Aufatmen geht durch die ganze Welt: Es schweigen die Waffen in Korea. Es mag Skeptiker geben, die einen Waffenstillstand „ohne Sieger und Besiegte vom rein militärischen Nützlichkeitstandpunkt aus für unbefriedigend halten, weil seine Demarkationslinie genau so wenig eine Dauergerade darstellen kann, wie eine sinnvolle Grenze. 38 Breitengrades, weil eine widernatürliche Trennungslinie weiter ein Volk in zwei Hälften trennt. Aber es war nicht die Aufgabe jener ersten Aktion kollektiver Sicherheit in der Geschichte, die am 26. Juni 1950 begann, militärisch zu „siegeln“. Sie sollte eine Aggression abwehren, sollte dem Aggressor beweisen, daß Angriffe auf ein anderes Land sich nicht mehr bezahlt machen. Das aber hat das Eingreifen der UN erreicht, und die Welt verneigt sich vor den unzähligen Opfern, die für diesen Sieg der Idee der kollektiven Sicherheit gefallen sind. Gerade der Abschluß des Waffenstillstandes in Korea ist auch ein Anlaß, auf die weltweite Auswirkung dieser ersten Kollektivaktion hinzuweisen. Sie hat dem sowjetischen Expansionismus nicht nur in Korea einen Riegel vorgeschoben, und sie hat mit aller Wahrscheinlichkeit einen dritten Weltkrieg verhütet.

Die Erleichterung, mit der die Nachricht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes nach dem über zweijährigen Hin und Her der Verhandlungen in Kaesong und Pan Mun Jom aufgenommen wurde, darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Schwierigere jetzt noch bevorsteht: die politische Bereinigung des Koreaproblems. Das zähle Handeln um alle Bedingungen des Waffenstillstandes läßt kaum eine glatte und schnelle Lösung erwarten, vor allem, weil Korea nicht von dem gesamten fernöstlichen Fragenkomplex zu isolieren ist (in dieser Richtung aber gibt es selbst zwischen den USA und Großbritannien mancherlei Meinungen).

Richtig, Herr Bundeskanzler! Für solche Zusammenarbeit in der auswärtigen Politik wäre doch aber Voraussetzung, daß die Opposition bei der Gestaltung der Verträge hätte mitwirken können.

Der Bundeskanzler ist aber immer wieder der Meinung, er könne mit der Opposition ebenso verfahren wie mit seinem Kabinett, das ja auch nur informiert wird, wenn es für richtig hält. Unter gemeinsamer Außenpolitik versteht der Bundeskanzler, daß er die Politik macht und die anderen dann nur noch zustimmen. Eine wirkliche Gemeinsamkeit ist aber nur zu erzielen, wenn in jeder Phase der Außenpolitik eine gemeinsame Lösung zwischen Regierung und Opposition gesucht und diese dann über den Bundestag dem deutschen Volk und den auswärtigen Mächten gegenüber vertreten wird.

(verschiedenheiten). Die Vertretung Pekings in der UN und das Schicksal Formosas dürften auf der Tagesordnung stehen.

Die Feuereinstellung in Korea bedeutet noch nicht den Frieden. Sie kann nur der erste Schritt dazu sein. Und der 26. Juli 1953 könnte eine neue Epoche der Geschichte einleiten, wenn von den Politikern der Welt überhaupt begriffen würde als ein Anfang zur friedlichen Bereinigung aller Spannungen zwischen West und Ost, in deren Mittelpunkt das Hauptproblem steht: Deutschland. Fr.

Schlesiens Farben über Köln

Über 300 000 gedachten der verlorenen Heimat

An den unübersehbaren, mit gelb-weißen Abzeichen geschmückten Scharen von schlesischen Landeuten, die seit dem letzten Wochenende die Domstadt am Rhein bevölkerten, war schon zu ersehen, daß die volkreichsten unter den Ostprovinzen sich hier ihr viertes Stelldichein gegeben hatten.

Über 300 000 hatten sich Eintrittskarten erworben, und wer die lange Liste der Einzelkundgebungen sah – fast hundert der einzelnen Städte, Berufe, Vereine, Schulen – dem wird die Riesenzahl der mit 50 Eisenbahn-Extrazügen, Hunderten von Omnibussen und anderen Gefährten herangebrachten nicht übertrieben erscheinen. Jedenfalls war es ein überwältigendes Zeugnis der Heimatliebe und ein tausendfaches Wiedersehen, das zu Füßen der hohen Domtürme sich abspielte.

Zur Hauptkundgebung hatte sich auch Bundeskanzler Dr. Adenauer eingefunden, der die Schlesier zu Ausdauer, Geduld und Klugheit ermahnte, denn werde der Tag der Heimkehr sicher einmal anbrechen. Bedenklich aber mußte es stimmen, daß bei der Rede des Alterspräsidenten Paul Löbe von einem Teil der Versammelten Widerspruch laut wurde, als er der Meinung Ausdruck gab, daß in den östlichen Provinzen Deutsche und Polen einst gemeinsam den Wiederaufbau vollenden müßten. In Oberschlesien, in Böhmen, im Baltikum

sei lange Jahre hindurch ein Zusammenleben und -arbeiten möglich gewesen. Eine abermalige Austreibung, wie wir sie erduldet, könne keinesfalls erfolgen. Hier erfolgten Rufe: „Niemand!“ „Nicht mit Polen!“ und organisierte Pfiffe nationalistischer Heißsporne.

Offenbar waren es die Erinnerungen an die grausame Austreibung 1945–1946, deren Stachel noch tief in vieler Brust sitzt. Aber eine ruhige Betrachtung wird auch sie zu der Erkenntnis bringen, daß jeder, der

die Lösung der Ostprobleme ohne Krieg befeuern will – und das wollen alle Deutschen, auch die Schlesier –, sich eines Tages mit einer Form des Zusammenlebens wird abfinden müssen. Abgesehen von diesem vorübergehenden Zwischenfall aber verleiht die Kundgebung in bewundernswerter Disziplin und Harmonie, zu der die Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft Kölns viel beigetragen hat.

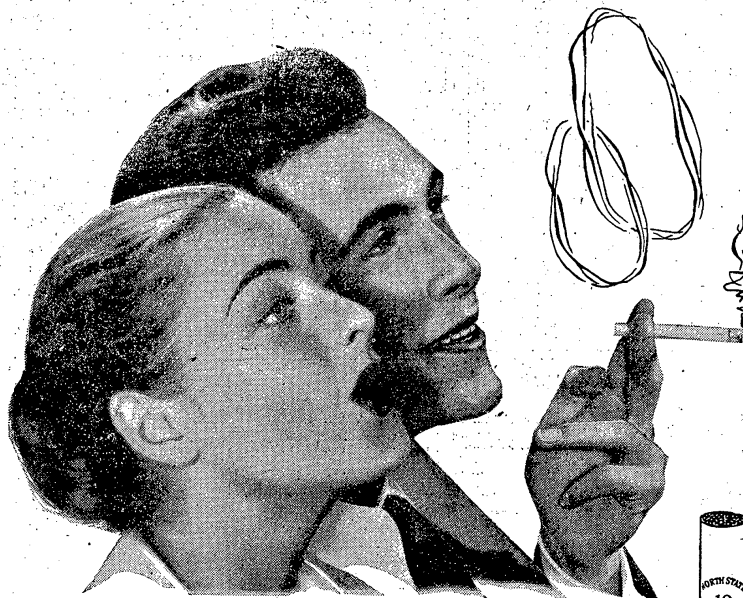
Kombinationen um Pankow

w. n. Organisatorische Veränderungen, personelle Umbesetzungen und der ZK-Ausschluß von Wilhelm Zaisser und Rudolf Hermsdorf sind das vorläufige Ergebnis der Wochenendsetzung des ZK der SED. Nichts deutet darauf hin, daß die alte Fehde zwischen Walter Ulbricht und Otto Grotewohl zu einem offenen Ausbruch gekommen ist und das ZK vor eine Entscheidung gestellt wurde. Grotewohl scheint sich noch einmal zur rechten Zeit als alter Praktiker auf die richtige Sache geworfen zu haben, und Walter Ulbricht, der den früheren Sozialdemokraten liebend gern bei Semjonow als mit zu dem Kreis der defektistischen Fraktion gehörig angeschwärzt hätte, muß noch warten.

Alle Spekulationen über die Weiterentwicklung im ZK und

innerhalb der Sowjetzonenregierung sind Kombinationen, denen die profunde Kenntnis der Entscheidungen fehlt, die allein in Moskau gefällt werden. Deshalb kann die Frage, ob Walter Ulbricht, der als 1. Sekretär eines nach seiner Auffassung jetzt kampffähig gemachten Gremiums sich wieder an die Spitze der SED gesetzt hat, auch weiterhin stellvertretender Ministerpräsident bleibt, nicht beantwortet werden. Sicherlich bestehen Bestrebungen, Ulbricht ganz und gar auf das Gleis der Parteiarbeit abzuschleichen. Aber wird der Parteisekretär nicht gegenüber den Sowjets argumentieren, sein Verbleiben in der Regierung sei notwendig, um die Beschlüsse der Partei in einem Kabinett durchzusetzen, für das immer noch eine Umbildung geplant ist?

NORTH STATE jetzt mit „Happy End“



Bis zu diesem Doppelring rauchen Sie milder und bekömmlicher

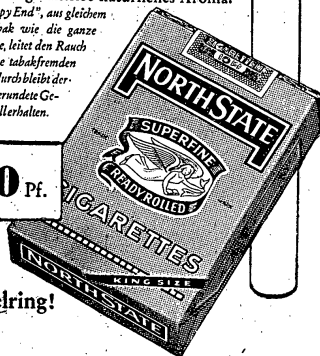
Warum Stop beim „HAPPY END“?

1. Tabak filtert wirksam. Die unzähligen kleinen Tabakanäle mit ihrer unregelmäßigen Faserung fangen Rückstände der Raucher besonders sorgfältig auf.

2. Tabak garantiert natürliches Aroma. Das „Happy End“, aus gleichem edlen Tabak wie die ganze North State, leitet den Rauch durch keine tabakfremden Stoffe. Dadurch bleibt der milde, abgerundete Geschmack voll erhalten.

10 Pf.

NORTH STATE jetzt im Königsformat
mit dem neuen Doppelring!



Sie sahen sich nicht an

In der Friedenspagode herrschte eine kühle Atmosphäre

Die Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens für Korea in Pan Mun Jom vollzog sich nach einem Bericht des Reuter-Korrespondenten John Stackhouse in der äußerst kühlen Atmosphäre des strengen militärischen Zeremoniells und auf „Abstand“ bedachten militärischen Etikette.

In der gelb gestrichenen hölzernen „Friedenspagode“ gab es, wie der Korrespondent schreibt, weder Sieger noch Besiegte. Die Delegierten der Vereinten Nationen und der Kommunisten betraten Schlag 10.00 Uhr Ortszeit die „Friedenspagode“.

Kurz vor der Unterzeichnungszeremonie trafen Vertreter aller auf der Seite der UN kämpfenden Staaten als Ehrengäste in Pan Mun Jom ein. Der Chefunterhändler der UN, Generalleutnant Harrison, landete mit einem Hubschrauber. Als die Chefdelegierten die „Friedenspagode“ betraten, knallten die Wachen beider Seiten die Hacken zusammen und salutierten. Harrison und Nam Il gingen durch die Reihen der stehenden Gäste, setzten sich an die Tische und begannen ohne Verzug mit der Unterzeichnung.

Harrison unterzeichnete mit einem Füllfederhalter, den er aus seiner Tasche zog. Nam Il griff über den Tisch nach einem bereitliegenden Federhalter. Als der nordkoreanische General unterschrieben hatte, nahmen seine Adjutanten die Urkunden vom Tisch und bliesen die Tinte trocken. Die unterzeichneten Kopie legten sie auf einen „neutralen“ Tisch, auf dem auch die von Harrison unterschriebenen Abschriften des Waffenstillstandsabkommens Platz fanden. Von dort wanderten die von Nam Il unterzeichneten Urkunden zur Unterschrift zu Harrison und umgekehrt.

Gerade als die Federhalter über die Dokumente kratzten, explodierten auf einer Anhöhe in der Nähe mehrere Granaten und erinnerten daran, die Waffen in Korea noch 12 Stunden das Wort haben. Die Zuschauer blickten zum Fenster hinaus, Harrison und Nam Il ließen sich jedoch nicht ablenken.

Als die beiden Generale alle Dokumente unterzeichnet hatten, standen sie auf, vermieden es sorgfältig, einander anzuschauen und marschierten – gefolgt von ihren Stäben – aus der „Friedenspagode“ ins Freie.

DAS STECKENPFERD

WÖCHENTLICHE BEILAGE DES **Telegraf** DIENSTAG, DEN 28. JULI 1953

Reise in die Alpen

Im Einvernehmen mit den Sammlerorganisationen hat die Schweizerische Bundespost vor längerer Zeit beschlossen, in jedem Jahre nur zwei Sorten mit einem postfremden Zuschlag herauszugeben. Die eine ist die berühmte Pro Juventute-Serie, die alljährlich am 1. Dezember an die Schalter gelangt; als zweite gesellt sich ihr die Pro Patria-Serie hinzu, deren fünf Werte pünktlich am 1. Juni für den Verkauf bereitstehen.

In diesem Jahre hat die Generaldirektion die 1952 begonnene Motivfolge mit Bildern aus den Alpen fortgesetzt. „Sonnen und Wasserfälle“ nennt sie sie selbst. Zweifelsfrei werden sie in der bekannten gewachsenen



Schweiz: Retül

Anstalt von Courvoisier in Rastfeldbruck hergestellt. Folgen Sie uns aus der Hitze unserer Stadt in die angenehme Kühle, wo die Wasser rauschen! Da haben wir die Retül, die alljährlich am 1. Juni für den Verkauf bereitstehen.

Das ist die Stelle, die unsere Marke zeigt. Unter der Tuffelschicht stürzt sich die Retül 30 m tief in einen Wasserkessel hinab, von dem ohne Unterlaß Wolken von Wasserstaub bis auf die Brücke wehen. Nicht weniger furchtbar breusen die



Schweiz: Genfer See

SCHACHECKE

Katalanisch
Mannschaftskampf 1953
Platz-Weissenau,
Fuchs-Oberschneide
1. d4 S6 2. c4 e6 3. g3 (mit der beachtlichsten Planchettierung des K.L. erstrebt Weiß einen ruhigen, selbst Aufbau mit nachhaltiger L-Wirkung). 3... e5 (dieser sofortige Planchettungsversuch des schwarzen B-Zentrums ist eine Kampfansage, und der nun mögliche Tauchzug auf c5 schwächte das weiße Zentrum) 4. Sd4 d5 5. Kf2 Sd6 6. 0-0 (ohne Rücksicht auf die B-Formation; operiert der schwarze Kf2 auf c5, droht mit Schlägen auf c6 und lockt zu 7... Sd5; nach 6. d5: Dd1: 9. Td1: Sd7 bliebe Schwarz rückständig in seiner Entwicklung und der Flanchetto-L. käme zu nachhaltiger Wirkung. Auch 7... Sd4: verbietet sich wegen 6. e3 mit Vorteil) 7... Ld7 (ein- fuch und klar mit Entwicklung) 8. Sc5: (der momentane leichte Positionsvorteil der entstehenden Trippelung der schwarzen D-Flügel-B hat den dauernden Nachteil des Verschwindens des linken K.L., was sich später

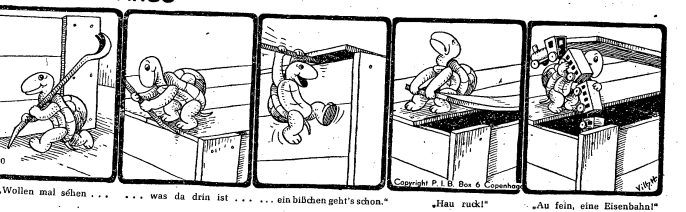
recht fühlbar auswirkt. 8. Sd7: Dd7: 9. d3! Td8 10. e4 war die geprobene Fortsetzung) 8... Ld8: 9. Ld6: 10. Dd4 (ein B. fällt zwar, aber) 10... e4d1 (dieser dauernden Druck aus) 11. Dd5: 12. Sd6 (wäre wohl 11. Weg) 11... Sd7 12. Dd4 Ld5 13. Sd2 (sofortiges Anpacken mit 13. e3 und schneller L-Entfaltung ließ Schwarz wenig Zeit zu geruhiger Entwicklung) 13... B. 13... d5: 14. Lc3: 15. f3: Dd6 16. Dc3 0-0 17. Sd3 Tc8 18. Sd4 nebst b3 und gutem Spiel für Weiß. Auf alle Fälle wäre der Vorposten auf d4 zu beseitigen und Weiß hätte noch die B-Majorität am D-Flügel) 13... 0-0 14. b4 Ld6 15. Ld5 Sd7 (in geschickter Weise kommt nun der S ins Spiel) 16. Dd6 (auf 16. Dc2 käme Dd5) 16... Dg5 17. Tc2-d1 (zu überlegen war 17. Sd3! Sd3: 18. e3: und Blockade des Freibauern durch 19. Tc2-d1 Td3 19... Sf7: Dd5 18. Tc2-d1 Sd3 19. Sf7 (erzwingen, denn 19. b4 lockert) 19... Tc2-d3 20. Kf2 (Machnahme zur Vertreibung des lästigen S) 20... e5 21. Dd1 (nun

droht 22. h3 Sd6 23. Dd3; mit Entlastung 23... Sd5: 24. e7d1 mit Blockade der schwarzen Sd6 23... Tc1 Sd6! (Zug um Zug verstärkt Schwarz jetzt seine Stellung in lehrreicher Weise, die Unterlassung von 17. Sf7! nicht sich nun bitter) 24. a3 Sf1 (gegen diese Wälsche ist nichts zu erfinden) 25. Sd2 Kd3 (Sicher gegen ein evtl. Störschach auf b3) 26. Sd4 e4 27. Dd3 e3! (Absperzung der w. D. vom b3- drohen K-Flügel und Schwächung von g3) 28. f3 Lc7 29. g4 (Weiß ist ohne Verteidigung) 29... Sd4! 30. Kf1 Sd3 31: (die verschämte S gewinnt nun die Partie) 31... Kf1 (Kd1 Dd6) 31... Dd4! (ein erfrischendes D-Opfer als Abschluß! falls 32. f4: f4: 33. Kf2 Td2! 34. Kh1: Td2 Matt! Weiß gibt auf.

Sondermarken der UN
Das Sondermarken-Programm der UN umfasst für dieses Jahr vier Ausgaben von durchweg zwei Werten (3 und 5 C), und zwar für die Verwaltung, für technische Hilfe, für die Konvention der Generalversammlung über die Lage der Flüchtlinge zum UN-Tag am 24. Oktober und zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember. Außerdem wird eine Ganzsache für 3 C in Prägedruck erscheinen.

Schachaufgabe
Es sei darauf hingewiesen, daß es eine UN-Vorstellungsentwurf gibt. Von der 1/2-C-Markte wurden 10 000 Stück mit der dreizehnligen Inschrift United Nations N. Y. zwischen zwei wandernden Linien überdruckt.

PETZI - PELLE - PINGO



„Willen mal sehen... was da drin ist... ein bißchen geht's schon.“ „Jau ruck!“ „Au fein, eine Eisenbahn!“

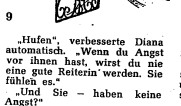
ILLUSTRIERTE **Telegraf** ROMANBEILAGE

BERLIN - DIENSTAG, DEN 28. JULI 1953

Unerwartete Sommergäste

ROMAN VON SARA SEALE

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen - Berechtigte Übertragung von H. Passow-Körner.



9

„Hufen“, verbesserte Diana automatisch. „Wenn du Angst vor ihnen hast, wirst du nie eine gute Reiterin werden. Sie fühlen es.“

„Und Sie - haben keine Angst?“

Diana lachte. „Ich bin mit Pferden aufgewachsen. Ich habe überhaupt vor sehr wenigen Dingen Angst. Ich finde, Furcht ist etwas Irrationales und meist ein Zeichen mangelnder Intelligenz.“

„So?“ fragte Vicky interessiert. „Ich fürchte mich vor vielen Dingen. Vor Pferden - weil ich denke, Gott ist böse und will uns strafen. Manchmal und ab und zu sogar vor meinen eigenen Gedanken. Nein. Ich glaube nicht, daß Furcht ein Zeichen mangelnder Intelligenz ist.“

Diana zog ihre schön geschwungenen, dunklen Augenbrauen hoch. Sie fand Vicky langweilig und glaubte, sie wolle sich mit ihrem Geschwätz wichtig machen. Deshalb beantwortete sie nur die eine Bemerkung, die ihr sinnvoll erschien. „Pferde sind nicht dumm.“

Vicky sah sie überrascht an. „Aber sie müssen denn sein, wenn sie nicht einmal wissen, wie stark sie sind.“

„Du verstehst nichts von Pferden.“

„Das stimmt“, gab Vicky zurück. „Sie haben natürlich das Tal der heulenden Winde gelehrt.“

Diana warf einen Blick auf das Buch. „Nein. Ich lese keine Romane.“

„Aber er gehört zu unserer klassischen Literatur“, rief Vicky erstaunt. „Sie müssen ihn lesen. Es ist wundervoll. Und man empfindet dabei genau die Angst, von der wir gesprochen haben.“

Diana hatte von diesem Gespräch genug. „Ich habe wenig Zeit zum Lesen“, sagte sie kurz. „Ich habe anderes zu tun. Wäre es für dich nicht angebracht, Hester im Haushalt zu helfen?“

„Cousine Hester? Ich glaube, sie schreibt Briefe.“

„Nun, drei Gäste machen eine Menge Arbeit, meine ich. Ich gehe jetzt Lukas suchen.“

Vicky sah sich mit einem verständnisvollen Achselzucken nach und vertiefte sich wieder in ihr Buch. Als Pauline eine Stunde

später sie rief, las sie noch immer.

„Diana reitet auf einem schwarzen Pferd auf der Wiese und springt über irgend etwas“, schrie Pauline über den Hof. „Komm, schauen wir zu!“

Etwas zögernd klappte Vicky ihr Buch zu, klemmte es unter ihren Arm und rannte zu Pauline.

„Es sieht toll aus“, berichtete die Schwester, während sie Vicky zur Wiese zog. „Das Pferd ist schwarz und glänzend - genau wie Diana. Papa würde sie sicher sofort malen wollen.“

„Du weißt, Papa kann keine Pferde malen. Wie der Maler, der seine Kühe immer in hohe Gras stellen mußte, weil er keine Kuhställe malen konnte. - Wo ist Lou?“

„Er wartet auf den Klavierstimmer. Er möchte gern oben hören, er sagt, es tut seinen Ohren weh.“

„Ist das Klavier eine gute Marke?“

„Nichts Besonderes. Ein altes, englisches Erbstück mit komischen, kleinen, seidenen Vorhängen und Kerzenhaltern.“

Sie trafen Lukas, der am Zaun lehnte und Diana beobachtete. Sie ritt in einwandfreier Haltung tadellos auf.

„Hallo!“ rief er, als die beiden Mädchen kamen. „Diana gibt eine Schaulektion. Kommt und seht zu.“

Die folgenden Minuten mit lebhaftem Interesse der vollendeten Vorführung.

„Ist“, sagte Vicky leise. „Ich kann jetzt verstehen, daß sie keine Angst vor Pferden hat.“

„Sie ist wundervoll. Welche Poesie! Welcher Rhythmus! Das müßte Lou sehen. Es ist wie Beethovens Sechste.“

Lukas lachte und fand den süßen weichen Ausdruck in Vicky's Gesicht beinahe so fessend wie Diana vollendete Reitkunst.

„Hier ist eine glühende Bewunderin von dir“, rief er ihr zu, als sie mit vollendeter Zügelführung eine niedrige Hüfte genommen hatte und nun Kontol auf den Zaun zusetzte.

„Sie hat dich soeben mit Beethovens Sechster verglichen.“

Diana dachte, daß eine so ausgefallene Bemerkung Vicky ähnlich seltsam. „Ist das nicht reichlich extravaganz?“ sagte sie kühl.

„Duchess nicht“, widersprach Vicky eifrig. „In jeder vollendeten Bewegung liegt Musik oder Poesie. Man kann sie so gar mit gepflegter Prosa ver-

gleichen, die ebenso strömt, herrschen weißt, wie du dein Pferd und deinen Körper. Es war wundervoll.“

„Deine Komplimente sind etwas selbst“, sagte Diana überaus, und sie blickte das Mädchen, dessen rückhaltlose Bewunderung ihm auf dem Gesicht geschrieben stand, mit freundlicheren Augen als sonst an. „Er hat etwas gelernt. Finde die nicht“, auch Lukas? fragte sie, auf das Pferd weisend.

„Ja, er hat sich sehr gut herausgemacht. Du hast ihn ausgezeichnet in die Schule genommen.“ Lukas fing einen verwunderten Blick Vicky's auf und fügte plötzlich mit Humor hinzu: „Martha's junger Mann würde seine Dame vermutlich in die Arme greifen und begeistert geschrien haben: 'Du wirst göttlich, mein Engel, wie Vicky?'“

„Ja, natürlich“, nickte Vicky erstaunt. „Diana war wirklich göttlich. Aber du denkst an ihr Pferd.“

Er zupfte sie scherzhaft an ihrem wunderzaubernden Haar, und Pauline kicherte: „Ich stelle mir gerade Martha bei einem Pferd vor. Danke dir, Vicky!“

Sie brachen beide in schallendes Gelächter aus, worüber Diana erstarrte, was sie gut klandete. „Ich weiß nicht, wovon ihr spricht, aber Kommet muß in den Stall zurück. Er schwitzt ein wenig.“

Diana blieb zum Mittagessen und bemerkte mit Unwillen, daß sich bereits Anzeichen von Vernachlässigung im Haushalt bemerkbar machten. Wenn Hester die Unterhaltung immer wieder auf die drei Jorden lenkte, schien Lukas sie darin zu unterstützen. Corky war vollends unerträglich, weil er sich immer wieder in das Gespräch mischte, während er seiner unermüdeten und lustigen Frankreich machte, die mit allseitigem Gelächter quittiert wurden. Das Zimmer war in Unordnung, Taschentücher, einmal ganz saubere, lagen herum, Löwenzahnhäuter, offenbar für bibi gepflegt und dann vergessen, auf dem Kaminsims sogar eine angegebene Semmel. Und überall waren Bücher verstreut, die aus dem Regal gezogen und nicht wieder zurückgestellt worden waren - Vicky's sichtbare Spuren im Haus. Diana mochte die Jorden nicht. Alles an ihnen schien ihr un-



Man mach auch auf andere einen frischen u. sauberen Eindruck - selbst wenn das sehr mühsam nach so sehr klettert. Den 8x4 beseitigt nachfolgend jeden unangenehmen Körpergeruch, heben Sie davon stets sog. somke Körperpflege.

8x4 Toilette u. BADESEIFE

können vielleicht ins Dorf hinuntergehen und sich dort umsehen. Ihr könnt dabei meine Schuhe vom Schuster mitbringen. Sie werden jetzt fertig sein.

Sie waren von dem Vorschlag entzückt und beschlossen, Bibi mitzunehmen, damit er an die frische Luft käme. Vielleicht würde er auch einen englischen Gefährten finden. Aber als sie aufbrechen wollten, kam der Klavierstimmer, und dieses Ereignis bestimmte sie, ihre Absicht zu ändern. Sie folgten ihm in das sonst unbenutzte „Empfangszimmer“, wo das Klavier stand, und sahen dem Mann interessiert bei seiner Arbeit zu.

Auf der Veranda gab sich Diana Mühe, lebenswürdig zu sein. „Mein Vater ist von denen Verwandten sehr eingenommen. Er läßt dich bitten, mir ihnen einmal nach Manor zu kommen. Nach dem, was er erzählt, scheint du, gestern einen aufregenden Vormittag gehabt zu haben.“

„Ja“, bestätigte Lukas lächelnd. „Bibi verursachte einige Komplikationen.“ Er sah sie nachdenklich an. „Es tut mir leid, daß dir die Kinder nicht sympathisch sind.“

„Das ist zu viel gesagt“, widersprach sie. „Schließlich sind es nur Kinder. Nun – ich finde sie ein wenig vorlaut. Meinst du nicht auch?“

Das einbüßte, fast melancholische Geklirren des Klavierstimmers drang bis zu ihnen. Plötzlich wurde es von einem heftigen Gelächter überhört.

Lukas schien abwesend. „Ich finde nicht, Sie sind nur referer als der Durchschnitt der englischen Kinder und lebhaft und an allem interessiert.“

„Sie sollten eine geeignete Schule besuchen, wo ihnen die Künste abgeschliffen werden.“ Vermutlich wird es an Geld für die von dir gemeinten geeigneten Schulen gespart haben.“

„Schade. Für Vicky ist es natürlich zu spät, aber die anderen beiden könnten noch brauchbare Durchschnittsmenschen werden.“

„Und warum soll es für Vicky zu spät sein?“ fragte er amüsiert.

„Sie scheint mir zu alt für eine Schule, es sei denn, man schickte sie in ein Pensionat, aber das ist nach dem Kriege nicht mehr üblich. Die jungen Mädchen ergreifen alle sofort einen Beruf.“

Zweifellos wird Vicky ebenfalls einen Beruf ergreifen müssen, wenn sie nach Frankreich zurückkehrt“, sagte Lukas abweisend. „Ich sagte dir schon, daß nicht viel Geld vorhanden ist.“

„Sie hat es mir auch erzählt.“ Ihre Augen wanderten über das Moor. „Manchmal kommt es mir vor, als machtest du mir aus meinem Geld einen Vorwurf, Lukas.“

„Idiot?“ Er sah sie einen Augenblick fassungslos an. „Wir sprachen über die Jordons, Liebe. Ich habe an nichts Persönliches gedacht.“

„Das glaube ich. Aber ich habe den Eindruck, dir ist der Gedanke, daß ich mehr Geld als du habe, bisweilen unangenehm.“

„Franz Zahlen, der Verfasser dieser Kurzgeschichte, ist mit dem Berliner Journalisten und Redakteur Franz Kunzendorf identisch und wird heute 70 Jahre alt. Viele Jahrzehnte hindurch war er Mitglied der Redaktionen großer Berliner Zeitungen. Zuletzt der des „Telegraph“.“

Als die alte Dame des Autos entstieg, stürzte der junge Mann, neben dem sie gesessen hatte, ihr nach und reichte ihr die Handtasche, die er auf dem begehrenden Platz neben sich entdeckt hatte. Die alte Dame dankte herzlich. „Danke, die Handtasche entgegen, und der Antiquar hat komischen jungen Mann seine Platz wieder eingenommen und machte ein vergnügtes Gesicht. Er dachte gewiß darüber nach, wie schön es doch sei, einen vergnügten alten Menschen einen Dienst erweisen zu können und freute sich im stillen seines Schicksals.“

Währenddessen hatte die runde Dame mittleren Alters, die an der anderen Seite des alten Dames gesessen hatte, sich zum Aussteigen hingesetzt. Sie hatte den Blumenopf und das Einkaufsgesetz, den Regenschirm, den Karten mit den neuen Schuhen, das Kuchenset und das kleine Hundchen im Arm. Sie schaute den jungen Mann zweckentsprechend auf ihre beiden Arme und Hände und griff nun während sie sich schon erhob, nach ihrer Handtasche, die sie neben sich gestellt hatte. Sie griff ins Leere, die Handtasche war nicht da. Die Dame ließ einen kleinen Schreckenschrei hören und sank mit ihrem gesamten Gepäck auf ihren Sitz zurück. „Meine Handtasche“, jammerte sie, „Herr Schaffner, meine Handtasche ist weg. Gestohlen.“

„Man muß sie mir gestohlen haben.“



ZWISPRACHE MIT EINER EULE. Der kleine George Poujouly in dem Film „Verbotene Spiele“, der im Cinema Paris seit einer Woche ein sehr interessantes Publikum findet. Foto: Allianz

Franz Zahlen: Die Sache mit der Handtasche

Der immer noch selbstzufriedene vor sich hinlehnende junge Mann hatte noch nicht begriffen, was der Leser sofort begriffen hat. Für ihn war die vermeinte und angeblich gestohlene Handtasche eine gänzlich andere als jene, die er der aussteigenden alten Dame überreicht hatte. Er hatte nicht den Eindruck, an der peinlichen Angelegenheit des Verschwindens jener anderen Handtasche irgendwie beteiligt zu sein. Aber der Schaffner, ein Mann mit Initiative, ließ keinen Zweifel, daß die Handtasche, die er auf dem begehrenden Platz neben sich entdeckt hatte, die alte Dame dankte herzlich. „Danke, die Handtasche entgegen, und der Antiquar hat komischen jungen Mann seine Platz wieder eingenommen und machte ein vergnügtes Gesicht. Er dachte gewiß darüber nach, wie schön es doch sei, einen vergnügten alten Menschen einen Dienst erweisen zu können und freute sich im stillen seines Schicksals.“

Währenddessen hatte die runde Dame mittleren Alters, die an der anderen Seite des alten Dames gesessen hatte, sich zum Aussteigen hingesetzt. Sie hatte den Blumenopf und das Einkaufsgesetz, den Regenschirm, den Karten mit den neuen Schuhen, das Kuchenset und das kleine Hundchen im Arm. Sie schaute den jungen Mann zweckentsprechend auf ihre beiden Arme und Hände und griff nun während sie sich schon erhob, nach ihrer Handtasche, die sie neben sich gestellt hatte. Sie griff ins Leere, die Handtasche war nicht da. Die Dame ließ einen kleinen Schreckenschrei hören und sank mit ihrem gesamten Gepäck auf ihren Sitz zurück. „Meine Handtasche“, jammerte sie, „Herr Schaffner, meine Handtasche ist weg. Gestohlen.“

„Man muß sie mir gestohlen haben.“

Währenddessen hatte die runde Dame mittleren Alters, die an der anderen Seite des alten Dames gesessen hatte, sich zum Aussteigen hingesetzt. Sie hatte den Blumenopf und das Einkaufsgesetz, den Regenschirm, den Karten mit den neuen Schuhen, das Kuchenset und das kleine Hundchen im Arm. Sie schaute den jungen Mann zweckentsprechend auf ihre beiden Arme und Hände und griff nun während sie sich schon erhob, nach ihrer Handtasche, die sie neben sich gestellt hatte. Sie griff ins Leere, die Handtasche war nicht da. Die Dame ließ einen kleinen Schreckenschrei hören und sank mit ihrem gesamten Gepäck auf ihren Sitz zurück. „Meine Handtasche“, jammerte sie, „Herr Schaffner, meine Handtasche ist weg. Gestohlen.“

„Man muß sie mir gestohlen haben.“

Währenddessen hatte die runde Dame mittleren Alters, die an der anderen Seite des alten Dames gesessen hatte, sich zum Aussteigen hingesetzt. Sie hatte den Blumenopf und das Einkaufsgesetz, den Regenschirm, den Karten mit den neuen Schuhen, das Kuchenset und das kleine Hundchen im Arm. Sie schaute den jungen Mann zweckentsprechend auf ihre beiden Arme und Hände und griff nun während sie sich schon erhob, nach ihrer Handtasche, die sie neben sich gestellt hatte. Sie griff ins Leere, die Handtasche war nicht da. Die Dame ließ einen kleinen Schreckenschrei hören und sank mit ihrem gesamten Gepäck auf ihren Sitz zurück. „Meine Handtasche“, jammerte sie, „Herr Schaffner, meine Handtasche ist weg. Gestohlen.“

„Man muß sie mir gestohlen haben.“

Währenddessen hatte die runde Dame mittleren Alters, die an der anderen Seite des alten Dames gesessen hatte, sich zum Aussteigen hingesetzt. Sie hatte den Blumenopf und das Einkaufsgesetz, den Regenschirm, den Karten mit den neuen Schuhen, das Kuchenset und das kleine Hundchen im Arm. Sie schaute den jungen Mann zweckentsprechend auf ihre beiden Arme und Hände und griff nun während sie sich schon erhob, nach ihrer Handtasche, die sie neben sich gestellt hatte. Sie griff ins Leere, die Handtasche war nicht da. Die Dame ließ einen kleinen Schreckenschrei hören und sank mit ihrem gesamten Gepäck auf ihren Sitz zurück. „Meine Handtasche“, jammerte sie, „Herr Schaffner, meine Handtasche ist weg. Gestohlen.“

„Man muß sie mir gestohlen haben.“

Währenddessen hatte die runde Dame mittleren Alters, die an der anderen Seite des alten Dames gesessen hatte, sich zum Aussteigen hingesetzt. Sie hatte den Blumenopf und das Einkaufsgesetz, den Regenschirm, den Karten mit den neuen Schuhen, das Kuchenset und das kleine Hundchen im Arm. Sie schaute den jungen Mann zweckentsprechend auf ihre beiden Arme und Hände und griff nun während sie sich schon erhob, nach ihrer Handtasche, die sie neben sich gestellt hatte. Sie griff ins Leere, die Handtasche war nicht da. Die Dame ließ einen kleinen Schreckenschrei hören und sank mit ihrem gesamten Gepäck auf ihren Sitz zurück. „Meine Handtasche“, jammerte sie, „Herr Schaffner, meine Handtasche ist weg. Gestohlen.“

„Man muß sie mir gestohlen haben.“

Rechtsfragen des Alltags

WOCHENTLICHE BEILAGE DES **Telegraph** DIENSTAG, DEN 28. JULI 1953

Aufsichtspflicht des Personals

Der Bundesgerichtshof hat entschieden, daß eine Heil- und Pflegeanstalt zu Schadensersatzleistungen verpflichtet ist, wenn einem Patienten durch mangelnde Sorgfaltspflicht des Personals Schaden entstanden ist.

Dieser Entscheidung liegt ein ebenso tragischer wie ungewöhnlicher Fall zugrunde. Nach einem in diesen Anfall letzter Umachtung verübten Selbstmordversuch wurde ein Patient in eine Heil- und Pflegeanstalt gebracht. Dem Anstaltsarzt war vom Begleitpersonal mitgeteilt worden, daß der Kranke zu Selbstmordversuchen und zur Selbstverwundung neigte. Die Beobachtung scheint aber doch nicht sorgfältig genug gewesen zu sein, denn es gelang dem Patienten, sich beide Augen auszukratzen.

Nach seiner Genesung strengte der jetzt Blinde gegen die Anstalt an, weil sie ihre Pflege- und Aufsichtspflicht schuldhaft verletzt habe. Durch den Verlust beider Augen benötigte er nun eine Hilfskraft. Er forderte eine monatliche Rente von 200 DM.

Die Bundesrichter stellten sich in ihrer Urteilsbegründung auf den Standpunkt, daß bei der Veranlassung des Kranken mit Selbstmord- und Verwundungsversuchen zu rechnen gewesen sei. Die ungewöhnliche Art der Verletzung und die Tatsache, daß sich ein solcher Fall bisher in der Anstalt noch nicht ereignet habe, seien keine Entlastungsgründe für die Pflegeanstalt. Das Krankenhaus sei verpflichtet, die Patienten vor Nachteilen auszusichern. (up)

Schwerbeschäftigengestetz
Diese Textausgabe des Gesetzes über die Beschäftigung schwerbeschädigter Personen (Schwerbeschäftigengestetz) vom 16. Juni 1953, des Verlages Franz Vahlen G.m.b.H., Berlin und Frankfurt a. M., herausgegeben von Hermann Josef Becker (25 DM), ist mehr als nur die Wiederholung des Gesetzestextes in einem fest kartonierten Buchlein in Taschenformat. Wer auch immer sich mit dieser Materie beschäftigen muß, ob vom Arbeitgeber, vom Arbeitnehmer oder von der Organisation, wird dem Herausgeber dankbar dafür sein, daß er dem Gesetzestext durch viele Verweise auf die ergänzenden Bestimmungen (ebenfalls in das Buchlein aufgenommen worden) und praktische Anmerkungen verständlich und so eine schnelle Orientierung über die Gesetzesmaterie möglich gemacht hat. Das ausführliche Sachregister und eine Tabelle zur Berechnung der Pflichtplätze erleichtern noch die Orientierung.

Die Mitversicherung bei der Krankenkasse:

Achtzehnjährige scheiden aus

In der deutschen sozialen Krankenversicherung gibt es eine Bestimmung, die die Leistungspflicht der Krankenkasse auch auf die Familienangehörigen eines Versicherten ausdehnt. Hiernach erhalten neben den unterhaltsberechtigten Ehegatten u. a. auch die unterhaltsberechtigten Kinder eines Versicherten Leistungen der Krankenversicherung. Es ist dabei gleichgültig, ob der Unterhaltsverpflichtete, nämlich der Vater, in einzelnen Fällen die Mutter, versicherungspflichtig oder freiwillig versichert ist. Als Kinder im Sinne dieses Gesetzes sind:

a) eheliche, für ehelich erklärte oder an Kindes Statt angenommene Kinder,

b) uneheliche Kinder eines männlichen Versicherten, wenn seine Vaterschaft festgestellt ist,

c) uneheliche Kinder einer weiblichen Versicherten.

d) Stiefkinder und Enkel eines Versicherten, wenn sie vor der Erkrankung von dem Versicherten überwiegend unterhalten worden sind.

e) Pflegekinder, die von Versicherten unentgeltlich unterhalten werden.

Weibliche Versicherte erhalten auch Leistungen für uneheliche Kinder oder Kinder aus

geschiedener Ehe, die zwar von ihrem Vater unterhalten werden, aber nicht mit ihm in häuslicher Gemeinschaft leben.

Die Leistungspflicht der Krankenkasse endet mit der Vollendung des 18. Lebensjahres des Kindes, das heißt also mit Ablauf des letzten Tages vor dem 18. Geburtstag. Sofern weiterhin Versicherungsschutz gewünscht wird, kann er nur durch Erhalten werden, daß innerhalb 21 Tagen nach der Vollendung des 18. Lebensjahres ein Antrag auf freiwillige Krankenversicherung an die zuständige Bezirksstelle der Krankenkassenversicherung (KVA) Berlin gestellt wird. Geht dieser Antrag fristgemäß ein, so wird ihm gestagt, entsprechend, daß die Versicherung des Kindes zu einem monatlichen Beitragssatz von 6,- DM läuft.

Ähnlich verhält es sich mit den Kindern eines Rentenempfängers. Auch hier endet die Leistungspflicht aus der Rentenversicherung mit der Vollendung des 18. Lebensjahres. Bezüglich des weiteren Versicherungsschutzes ergeben sich die gleichen Notwendigkeiten wie bei den Kindern der übrigen Versicherten.

Anders liegt es bei den Jugendlichen, die selbst eine Rente, nämlich Waisenrente, beziehen. Ihr Versicherungsschutz endet mit dem letzten Tage des Monats, für den zum letzten Male die Rente gezahlt wurde. Im Anschluss hieran können sie sich innerhalb einer Frist von sechs Wochen freiwillig in den Fall der Krankheitsversicherung einschreiben und haben einen monatlichen Beitragssatz in Höhe von 7,50 DM zu entrichten.

Wußten Sie das schon?
Der Zuschlag für Rechtswahlverfahren kann nur erhoben werden, wenn die zugrunde liegende Tätigkeit des Anwalts sich in der Zeit nach dem 1. August 1952 erstreckt oder überhaupt erst nach diesem Termin stattgefunden hat. Die Verknüpfung des Urteils nach diesem Stichtag

bedeutet nicht unbedingt, daß die obengenannte Voraussetzung vollständig erfüllt sein muß.

Auch für geführte Fahrer gilt die Vorschrift des § 23 Straßenverkehrsordnung; danach müssen Fahrzeuge, die von Fußgängern mitgeführt werden und die nicht reiner als ein Meter sind, mit Schallbläsern oder roten Rückstrahlern ausgerüstet sein.

Der Verkäufer von Altmalt ist grundsätzlich verpflichtet, die ihm angebotene Ware zu besichtigen. Seine Prüfungspflicht kann er sich vom Verkäufer den Vorlieferanten nachweisen lassen.

Das Versammlungsrecht ist ein Urteil, das im Zivilprozeß gegen eine in Termin zur mündlichen Verhandlung ausbleibende Partei erlassen wird. Das Urteil beruht also nur auf der Versammlung des Termins.

Ein Kraftfahrer braucht im allgemeinen nicht damit zu rechnen, daß ein Erwachsener, der sich bisher am Fahrbahnrand bewegt hat, plötzlich auf die Fahrbahn tritt, ohne dies kundzugeben, bestätigte der Bundesgerichtshof in einer Entscheidung. Strengere Anforderungen sind dagegen bei offensichtlich Unachtsamen, erkennbar Gehörlichen, kleinen Kindern und unter Umständen auch Jugendlichen zu stellen.

Die veröffentlichte Beiträge und keine Rechtsauskünfte: niemand ist berechtigt, sich in einem Rechtsstreit auf sie zu berufen. Durch Gesetz ist es Zeitungen verboten, Rechtsauskünfte zu erteilen. D. Red.

Was bedeutet „e.V.“?

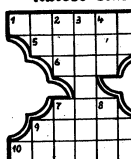
Die Bedeutung des Zusatzes „e. V.“ (eingetragener Verein) hinter dem Namen des Fußballvereins ist nicht überall bekannt. Besonders nicht, daß diesen Zusatz nicht jeder Verein führen darf. Das Recht dazu erwirbt er nur durch die Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts. Erst nach der Registrierung darf er seinen Namen das „e. V.“ beifügen und die damit verbundenen Rechte und Pflichten zu sein.

Ein rechtsfähiger Verein, der durch den Vorstand vertreten werden, kann klagen und verklagt werden. Verträge abschließen, Vermögen erwerben und Schulden übernehmen.

Voraussetzung für die Eintragung der Rechtsfähigkeit ist vor allem, daß der Zweck des Vereins nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, sondern idealen Zwecken dient, z. B. gemeinnützigen, sportlichen, geistigen oder wissenschaftlichen Zwecken.

Zur Eintragung in das Ver-

Rätsel-Ecke



Wagerecht: 1. Tojnschier Priester, 5. tschechoslowakische Hauptstadt, 8. in der Landesprache, 6. u. umhüllt, 7. Baumteil, 9. Vornamen eines amerikanischen Schauspielers, 10. Strahlenbezeichnung.

Senkrecht: 2. lateinisch, late, 3. Staatsakute, 4. elektr. Maßzahl, 7. in der Weis, 8. Jahnfest beim Fußballspiel.

Große Besetzung beim ISTAF

Lueg, Dohrow, Wes Santee, Haas, Geister, Ulzheimer in Berlin

Mit der Zusammenstellung ihres traditionellen ISTAF-Sportfestes am kommenden Sonntag haben die führenden Berliner Leichtathletikvereine, Berliner SC, SC Charlottenburg und Olympischer SC, eine größere internationale Besetzung erreicht, als sie nach dem Kriege im Olympiastadion jemals zusammen gewesen ist. Die bereits mit überragenden Erfolgen im Bundesgebiet gestartete USA-Mannschaft, mit den Weltrekordern Whitfield und O'Brien an der Spitze, trifft auf die deutsche Meisterklasse, die u. a. mit Fütterer, Dohrow, Trobach, Haas, Lueg, Ulzheimer, Bähr und Schneider in Berlin vertreten sein wird.

Vom 100-Meter-Wettbewerb bis zur 500-Meter-Strecke müßte es große Kämpfe geben, und die besten Felder dürften sich zum 800-Meter- und 1500-Meter-Lauf einstellen. Der 800-Yards-Weltrekordläufer Whitfield stellt sich seinem Landsmann Cryer, dem deutschen 800-Meter-Meister Dohrow (SCC) und dem hervorragenden Nachwuchsmann Stracke. Über 1500 m werden die drei ersten der deutschen Meisterschaft, Lueg, Lamers, Lawrenz, auf die drei Amerikaner Santee, Dwyer und Drützel treffen.

Über 100 und 200 m stellt sich unser in Bestform befindlicher Meister Heinz Fütterer erneut dem Amerikaner Art Bragg, und im 400-Meter-Lauf muß sich der Jahresbeste Karl-Friedrich Haas nochmals mit seinem stärksten deutschen Rivale, Geister, ferner mit den jungen Amerikanern Meister Mashburn und Jim Lea sowie den besten Berlinern, Schoeffel und

Rederscheid, messen. Sehr interessant dürfte auch das Duell über die 400-Meter-Hürdenstrecke zwischen den in Augsburg mit ausgezeichnetem Zeitbestanden Ulzheimer und dem Amerikaner Culbreath verlaufen.

Mit Whitfield, Mashburn, Lea und Cryer bringen die Amerikaner in der 4x400-Meter-Staffel eine Nationalbesetzung an den Start, gegen die der deutsche Meisterschaftszweite SCC kaum etwas zu bestellen haben wird. Gegner der Amerikaner in der Sprinterstaffel werden Mühlburg-Phoenix mit Fütterer und der Berliner Meister OSC sein. Beträchtlich dürfte die Überlegenheit der USA-Gäste durch in den technischen Übungen durch O'Brien, im Hochsprung durch Wiesner und den Weispringer George Brown sein, der 1952 wiederholt 8 m erreichte.

In den Frauenwettbewerben werden vor allem die 100 m und 80 m Hürden mit Fanny Blankers-Koen und der deutschen Meisterin Maria Sandberg-Domagalla interessieren. Innerhalb dieses auch quantitativ weitgezogenen ISTAF-Sportfestes findet außerdem ein Frauenmannschaftskampf Berlin-Hamburg-Schwabing-Holstein statt.

Paul Neumann †

Paul Neumann, Vorstandsmitglied von Hertha BSC und der Alten Rasensportler, ist im Alter von 65 Jahren plötzlich verstorben. Er war ein hochverdienter Pionier für den Berliner Fußballsport. Die Beisetzungsfeier am Mittwoch, 12.30 Uhr, im Krematorium Gerdtstraße statt.

Die Pflicht jedes Staatsbürgers

Ein mutmaßliches Verbrechen muß angezeigt werden. — Keine „üble Nachrede“

„Haben Sie schon gehört?“ — „Ja, natürlich, komische Geschichte, um nicht zu sagen: eigenartig ...“ Noch munter die ganze Nacht durchgezuckt und dann auf einmal tot. Frühmorgens hat es noch funkelndes Krach zwischen den beiden gegeben, dann kommt nachmittags ein wildfremder Arzt und stellt einen Totenschein aus! Na, ich will ja nichts gesagt haben, aber ...“

Man wollte der so plötzlich zur Witwe gewordenen Frau Sch. beileibe nichts Böses nachsagen, aber ... Immer mehr verdichteten sich die Gerüchte, daß Frau Sch. statt der langjährigen Hausärztin einen anderen Doktor holte, höchst verdächtig. „Die Straße spricht davon, nur die Kripo merkt nichts“, hieß es.

Da ging der Halleser Bürger Ernst H. aus Gründen der Gerechtigkeit zum Polizeirevier, um die Aufmerksamkeit der Behörden auf den Vorfall zu lenken. Die Folge war ein Ermittlungsverfahren gegen Frau Sch., das im Juni v. J. eingestellt wurde, da sich keine strafbare Handlung nachweisen ließ. Auch die „höchst verdächtige Sache mit dem Arzt“ hatte sich harmlos erklärt: Die Ärztin war in der Behandlung der Eheleute Sch. seit einiger Zeit durch Dr. S. abgelöst worden.

Das nächste war eine Anzeige der Witwe Sch. gegen Ernst H. wegen übler Nachrede. Als im Januar ein Schöffengericht H. freisprach, legte der Staatsanwalt, der 500 DM Geldstrafe ersatzweise 25 Tage Gefängnis

beantragt hatte, Berufung ein. So kam die Geschichte vor die 11. Große Strafkammer und hier begab es sich, daß der Vertreter der Anklage selbst Freispruch für H. forderte.

Die Kammer bestätigte ihm „erwiesene Unschuld“, denn, wie der Vorsitzende betonte, es ist nicht nur das

Recht, sondern die Pflicht eines jeden Staatsbürgers, die Polizei auf ein mutmaßliches Verbrechen hinzuweisen. Der Angeklagte habe aus der Art der Gerüchte annehmen müssen, daß etwas Wahres daran sei, und nichts spräche dafür, daß er seine Mitteilung wider besseren Wissens abgab.

Wühltischstart gelungen

Sporttelegramm vom ersten Tag des Sommerschlußverkaufs — stop — Start gelungen, alle Läufer des Wühltisch-Hindernisrennens gut am Ziel angekommen — stop — Geschäftsführer und Verkäufer zeigten gegen Abend leichte Ermüdungserscheinungen — stop — zahlreiche Käuferschlangen vor verstopften Eingangstüren gesichtet — stop — Auf Gardinensicht am Tauentzien hat eine abgelaufene Schuhsohle und ein geplatzter Gürtel gelegen — stop — Am Wedding ist eine Ladenkasse heißgelaufen — stop — Sportaussichten für zweiten Tag — stop — Interesse hält an, Wetter gleichbleibend, leichtes Hochdruckgebiet an gelichteten Wühltischen — stop — Nachschub noch gesichert — stop — Frühes Aufstehen für nächste Tage dringend zu empfehlen.

Vier Tote beim Baden

Vier Todesfälle beim Baden waren am Wochenende zu beklagen. Im Freibad Volkspark Jungfernhöhe ertrank am Sonnabendnachmittag der 12jährige Jürgen Schmidt aus der Fredericiastraße 5 in Charlottenburg. — Die

16jährige Ingrid Gährke aus der Aschaffenburg Straße in Lichtenrade ertrank in der Havel.

Im Freibad Lübars ertrank am Sonntag der 19jährige Heinz Hartmann aus dem Ostsektor. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. — In der Nähe des Postens ging der achtjährige Dieter W. aus W 35 unter. Seine Leiche wurde später geborgen. Vom Tode des Ertrinkens gerettet werden konnte die 13jährige Brigitte K. aus W 30. Angehörige der DLRG borgen sie aus der Krummen Lanke.

Todesopfer des Verkehrs

Das Wochenende hat zwei Todesopfer des Verkehrs gefordert. Am Sonnabend wurde der 64jährige Gustav Hillcke aus der Lötzer Allee in Charlottenburg in der Heerstraße von einer Taxe angefahren; er starb später im Hildegarde-Krankenhaus. — Am Sonntagsschmittag wurde in der Badenschen Straße die 27jährige Helene Voigt aus Schöneberg, die auf einem Fahrrad fuhr, von einem Omnibus der Linie A 4 überfahren. Sie erlag im Auguste-Viktoria-Krankenhaus ihren schweren Verletzungen.

Voll tiefer Trauer geben wir den Tod unseres überaus tüchtigen Mitarbeiters, des erfolgreichen Leiters unserer Verkaufsniederlassung Berlin

Herrn

Eugen Kölle

im Alter von 60 Jahren bekannt. Herr Kölle hat in dreijähriger, unermüdlicher Aufbauarbeit unsere Niederlassung Berlin zu einem nicht zu erwartenden Erfolg geführt. Der Tod dieses von uns allen hochgeschätzten Mannes, dessen Fleiß und Zuversichtlichkeit beispielgebend waren, reißt eine wohl kaum zu schließende Lücke in unsere Organisation.

GESCHÄFTSLEITUNG UND BELEGSCHAFT

der

LUMOPRINT

Fabrik photographischer Geräte

Hamburg 13

Remde's St. Pauli am Zoo
Pariser Revue

Telegraf

Ostabonnement

Der Verkauf der Ostabonnementskarten für den nächsten Monat hat begonnen. Wir möchten unsere Leser aus dem Ostsektor (Zone) bitten, die Karten gegen Vorlage des Personalausweises bis zum 30. 7. 1953 einschließlich in einer der nachstehenden Geschäftsstellen zu kaufen. Der Preis der Abonnementskarte für den Monat August beträgt 6,20 Ost.

Berlin-Brick, Britzer Damm 72
Berlin-Cherlag, Wilmsdorfer Str. 19
Berlin-Grünwald, Bismarckplatz
Berlin SW 29, Zossener Str. 20
Berlin SO 36, Kottbusser Str. 7
Berlin SO 36, Spreewaldplatz 10
Berlin-Lichterfelde-Ost, Ferdinandstr. 1
Berlin-Lichterfelde-West, Baseler Str. 1
Berlin-Mariendorf, Kurfürstenstr. 57
Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Platz
Berlin-Neukölln, Hermannstr. 227
Berlin-Reinickendorf, Alt-Reinickendorf 56/57
Berlin-Schmargendorf, Breite Str. 28
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 20
Berlin-Schöneberg, Tautzstr. 1
Berlin-Spandau, Charlottenstr. 13
Berlin-Steplitz, Schloßstr. 33
Berlin-Tegel, Berliner Str. 11
Berlin-Tempelhof, Fennh. Damm 156
Berlin NW 67, Gotzkowskystr. 34
Berlin N 65, Müllerstr. 156
Berlin N 31, Brunnenstr. 128
Berlin N 20, Badstr. 49
Berlin-Wilmersdorf, Berliner Str. 37
Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernd. 32 (Fährbeller Platz)
Berlin-Wittenau, Oranienburger Str. 205
Berlin-Zehlendorf, Teufower Damm 9

Außerdem
Potsdam, Blin.-Lichtenrade Prinzessinnenstraße 1
Fremde, Berlin N 31, Swinemünder Str. 36

Die Abholerabonnementskarten werden von den angegebenen Ausgabestellen nur bei persönlicher Vorsprache unserer Leser abgegeben.

Stellenangebote

Leistungsfähige südbadische Spezialstumpfenfabrik sucht für den Absatz ihrer 10- und 15-Pf-Stumpfen erste Qualität (ohne Papier) zuverlässigen

VERTRETER

für Westberlin
Bewerbungen von nur bestens eingeführten Herren unter VP 20 988 Telegraf, Grunewald, Bismarckplatz

Elektroschweißer

Persönliche Vorstellung.

Deutsche Waggon- und Maschinenfabriken GmbH.
Abteilung Kälte-Richter, Berlin-Borsigwalde,
Blübnorddamm 129-139

*Ich seh Sie
heut' abend am Revue*

Die tolle Lachbombe!



Ida Wüst • Ingrid Lutz • Viktor Staal
Gunther Philipp • Paul Westermeyer • Bum Krüger
Regie: Karl Georg Külb Musik: Peter Igelhoff

Ida Wüst ist zu allen Vorstellungen anwesend

DEUTSCHE URAUFFÜHRUNG HEUTE

KIKI

KINO IM KINDL
TELEFON: 91 50 51
15.30 18.00 20.30

Penicillin, Sulfonamide Morphium, Chinin, Kokain

Das Buch ist spannend geschrieben, leicht zu lesen und immer unterhaltsam. Jeder Arzt, jeder Apotheker, jeder Chemiker wird danach greifen. Es erscheint unter dem Titel „Teufelsabzwinger“ von Milton Silverman. 467 Seiten, in Leinen gebunden 12,80 DM

Verlag: Verlags-GmbH, Berlin-Grünwald

Stenotypistinnen

für gehobene Dauerstellungen nach dem Mittelrhein, Gegend Koblenz, gesucht. Stellungen sind nur für vollausgebildete Kräfte aus Industrie, Rechtsanwaltschaft, Patentwesen, Buchhaltung und - oder - Sprachen Englisch und Französisch. Ferner werden gesucht kaufmännische Kräfte (männlich oder weiblich) für Registratur, Fernschreiber, Werbebestellung. Umsichtige Kräfte, auch ältere und Flüchtlinge, senden selbsthandgeschriebenen kurzen Lebenslauf und Bewerbungen an R. Gabler, Ravensburg/Wetbg., Goethestr. 15 (Wohnungsbeschaffung möglich)

Gegen Ekzeme
und andere Hautkrankheiten
Kostenl. Probefld. D.D.D. Laboratorium, Abt. 215
Bertin W 30.



Sommerfreuden:

Luft und Sonnenbad! Wie herrlich ist es, sich sorglos in der Sonne zu aalen! Aber wie bitter sind die Folgen eines Sonnenbrands: unerträgliches Hitzegefühl, Juckreiz und Schmerzen machen aus Freuden Quellen - Klosterfrau Aktiv-Puder aber kühlt und lindert den Reiz. Er hat sich auch in schweren Fällen als verblüffend wirksam erwiesen!



Damen Sie auch an KLOSTERFRAU MEISSINGHOFF bei Geschäften von Kopl., Herz, Magen, Harvort
Klosterfrau Aktiv-Puder

977921

Anzeigen
Annahme
für
TELEGRAF

